

Arkæologi i Slesvig
Archäologie in Schleswig

19 · 2022

Symposium Christianslyst
17.–18.6.2022

Kolofon / Impressum

Arkæologi i Slesvig / Archäologie in Schleswig 19 · 2022

Redaktion og udgivelse / Redaktion und Herausgabe

Stefanie Kloöß, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, stefanie.klooss@alsh.landsh.de

Pernille Kruse, Museum Sønderjylland-Arkæologi Haderslev, pekr@msj.dk

Ingo Lütjens, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, ingo.luetjens@alsh.landsh.de

Lilian Matthes, Museum Sønderjylland-Arkæologi Haderslev, lima@msj.dk

Mette Nissen, Museum Sønderjylland-Arkæologi Haderslev, meni@msj.dk

Ralf Opitz, Christian-Albrechts-Universität Kiel, r.opitz@ufg.uni-kiel.de

Tobias Schade, Eberhard Karls Universität Tübingen, tobias.schade@uni-tuebingen.de

Trykt med støtte fra / Gedruckt mit Unterstützung von

Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH)

Omslag, grafisk design og opsætning / Umschlag, Layout und grafische Gestaltung

Ralf Opitz, Christian-Albrechts-Universität Kiel, r.opitz@ufg.uni-kiel.de

Omslagfoto / Umschlagfoto

Lilian Matthes, MSJ

Tryk / Druck

Wachholtz Verlag GmbH, Kiel/Hamburg, 2023

ISSN 0909-0533 | ISBN 978-87-87584-39-5

Copyright

Ophavsretten til artikler (inklusive ophavsretten til indsendte og accepterede manuskripter), der er publiceret i AIS før d. 1. januar 2023 er ejet af de respektive forfattere. Disse artikler er ikke licenseret med Creative Commons. Artiklerne må downloades, og der må linkes til dem, men de må ikke deles og redistribueres uden tilladelse af forfatterne.

Ophavsretten til artikler publiceret efter den 1. januar 2023 er ejet af de respektive forfattere. Artiklerne er licenseret med Creative-Commons-licensen CC-BY-NC-SA, der giver ret til at kopiere og videredistribuere artiklerne i ethvert medie eller format, samt bruge artiklerne til ikke-kommercielle formål, forudsat at brugerne krediterer forfatterne.

Das Urheberrecht für Artikel (einschließlich des Urheberrechts für eingereichte und angenommene Manuskripte), die vor dem 1. Januar 2023 in AIS veröffentlicht wurden, liegt bei den jeweiligen Autoren. Diese Artikel sind nicht unter Creative Commons lizenziert. Die Artikel dürfen heruntergeladen und verlinkt- aber ohne Genehmigung der Autoren nicht geteilt oder weiterverbreitet werden.

Das Urheberrecht für Artikel, die nach dem 1. Januar 2023 veröffentlicht sind, liegt bei den jeweiligen Autoren. Die Artikel sind unter der Creative-Commons-Lizenz CC-BY-NC-SA lizenziert, die das Recht einräumt, die Artikel in jedem Medium oder Format zu kopieren und weiterzuverbreiten sowie die Artikel für nicht kommerzielle Zwecke zu verwenden, sofern die Nutzer die Autoren benennen und zitieren.

Indhold/Inhalt

<i>Silja Arnfridardottir Christensen og Simone Nørgaard Mehlsen</i> Korn og arkitektur. Overgangen mellem sten- og bronzealderen ved Revsinggård II . . .	19
<i>Christoph Unglaub, Stefanie Klooß und Ruth Blankenfeldt</i> Ein eisenzeitlicher Hofplatz mit erhaltener nutzungszeitlicher Laufoberfläche in einem Dünenal auf der Insel Amrum (Nebel LA 431)	43
<i>Ruth Blankenfeldt, Stefanie Klooß, Hanna Hadler, Bente Sven Majchczack, Dennis Wilken und Dirk Bienen-Scholt</i> Versunkene Landschaften im Nordfriesischen Watt – Das aktuelle RUNGHOLT-Projekt zur Erforschung von Kulturspuren	59
<i>Martin Egelund Poulsen</i> Halvvejgård og Kongeengen – to nyundersøgte lokaliteter med hustomter fra senneolitikum og ældre bronzealder ved Vejen i Sydjylland. Foreløbige betragtninger . . .	75
<i>Stefanie Schaefer-Di Maida</i> Der Fundplatz von Mang de Bargaen – Ein bronzezeitliches Gräberfeld in Schleswig-Holstein.	97
<i>Ingo Lütjens</i> Auswirkungen der »Verursacherarchäologie« auf den Kenntnisstand zu eisenzeitlichen Siedlungen in Schleswig-Holstein	117
<i>Solveig Ketelsen</i> Die Siedlungsstruktur auf Als in der älteren Eisenzeit.	133
<i>Anna Egelund Poulsen og Helene Agerskov Rose</i> Aarupgaard tuegravplads gennem 75 år	155
<i>Almut Fichte</i> Geheimnisvolle Gräben am Nübeler Noor.	167

<i>Ringo Klooß</i> Kurzbericht über die Ausgrabung des kaiser- bis völkerwanderungszeitlichen und wikingerzeitlichen Siedlungsplatzes Hörup LA 28, Kreis Schleswig-Flensburg	185
<i>Tobias Torfing</i> Nye fund af »La Tène«-sværd i Sydvestjylland	193
<i>Daniel Zwick</i> Schiffswracks im schleswig-holsteinischen Wattenmeer: Zum Stand der aktuellen Forschung	207
<i>Jutta Kneisel</i> Illuminiertes Bornhöved – eine außergewöhnliche Hügelkonstruktion der Bronzezeit	223
<i>Anders Hartvig</i> Detektorafsøgning ved Petersborg	241
<i>Eric Müller</i> Eine Siedlungskammer der späten Römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit von Flintbek, Kreis Rendsburg-Eckernförde.	255
<i>Silke Eisenschmidt</i> Højhave – ein reich ausgestattetes Frauengrab der jüngeren Wikingerzeit bei Hadersleben	273
<i>Valerie Palmowski, Tobias Schade und Moritz Mennenga</i> Untersuchungen zum ländlichen Raum der Wikingerzeit. Ein neuer Fundplatz bei Bohnert (Gem. Kosel)	295
<i>Lars Grundvad</i> Fæstedskatten – oprindelsen	313
<i>Christina Berg</i> Udgravningen i Perlegade og Sønderborgs historie i middelalderen	331
<i>Mads Leen Jensen</i> Den sidste urnegrav fra Tombølgård – en jernaldergrav med træskrin og en bronzealder celt.	345
<i>Forfattere/Autor:innen</i>	365
<i>Index årgange/Jahrgänge 1991–2020</i>	369

Kurzbericht über die Ausgrabung des kaiser- bis völkerwanderungszeitlichen und wikingerzeitlichen Siedlungsplatzes Hörup LA 28, Kreis Schleswig-Flensburg

Ringo Kloof

Abstract

In Hörup a settlement of the late Imperial to Migration Period could be documented with houses and fence-parallel structures. Numerous slag pits as remains of bloomery furnaces probably also belong to this epoch. During the Migration Period there is a break-off of the settlement. The next building activities do not begin again until the late 8th and 9th centuries. A settlement continuity from the Migration Period to the Viking Age cannot be proven in Hörup.

Einleitung

Anlass der archäologischen Untersuchung in Hörup, im Norden des Kreises Schleswig-Flensburg gelegen (Abb. 1), war der großflächige Um- und Neubau eines bereits bestehenden landwirtschaftlichen Betriebes und die damit einhergehende Überbauung des sich auf der betroffenen Fläche befindlichen Grabhügels LA 28. Im Rahmen einer im Februar 2020 durchgeführten Voruntersuchung des Geländes durch das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein wurde festgestellt, dass der Grabhügel in früheren Jahren bereits vollständig zerstört wurde. In den Suchschnitten fanden sich aber



Abb. 1. Lage des Fundplatzes.

Fig. 1. Site location.

65 Befunde, die auf eine Siedlung der Völkerwanderungs- und Wikingerzeit schließen ließen.

Im Rahmen der Hauptuntersuchung, welche im Frühjahr 2020 stattfand, wurden auf einer 4500 m² großen Fläche 813 Befunde dokumentiert, bei denen es sich überwiegend um Pfostengruben handelte. Darüber hinaus wurden drei Grubenhäuser sowie zahlreiche Schlackegruben dokumentiert.

Pfostenbauten

Ein Großteil der Pfostengruben ließ sich zu fünf Häusern, überwiegend mit Wandpfosten-Erhaltung, einem Pferch sowie zu zwei zaunparallelen Anlagen rekonstruieren (Abb. 2).

Bei den Häusern handelte es sich um dreischiffige Gebäude, deren dachtragende Pfosten sich durch ihre Abmessungen deutlich von denen der Wandpfosten abhoben. Aufgrund der Bauweise, der wenigen Scherben und der ¹⁴C-Datierungen können drei der entdeckten Häuser, Nr. 1 bis 3, in die späte Kaiser- bis Völkerwanderungszeit datiert werden. In einem Fall, Nr. 1 und 2, befanden sich die Pfosten zweier etwa baugleicher ca. 16 m langer Häuser leicht versetzt übereinander (Abb. 3). Bei dem stratigraphisch nachgewiesenen älteren Haus 1 waren zwei Wandpfosten als Doppelpfosten angelegt. Diese Art der Konstruktion wird als Unterbau für ein Fenster angesehen und in Dänemark als »lysinfaldsstolper« bezeichnet (ETHELBERG 2003, 227 ff.).

Vom dritten Gebäude dieser Zeitstellung, Nr. 3, konnte lediglich der östliche Giebel erfasst werden, da es sich an der Grabungsgrenze befand und eine Erweiterung in diese Richtung nicht möglich war (Abb. 2).

Ein weiteres dreischiffiges Gebäude Nr. 4 konnte auf einer Länge von 28 m dokumentiert werden. Der westliche Abschluss war modern gestört und befand sich außerhalb der Grabungsfläche (Abb. 2). Am östlichen Giebel zeigte sich, dass die Wandpfosten, welche in Verlängerung der Reihen der dachtragenden Pfosten standen, sich durch ihre Größe von den restlichen Wandpfosten abhoben und auf dachtragende Pfosten innerhalb der Giebelwand hinwiesen (Abb. 3), was während der frühen Wikingerzeit üblich war (ETHELBERG 2003,

328 ff. u. 345 ff.). Diese Beobachtung wird durch eine ¹⁴C-Datierung des Gebäudes in das späte 8. bis 9. Jh. untermuert.

Ein weiteres Haus Nr. 5 unterscheidet sich sowohl in seiner Ausrichtung als auch in seinen Abmessungen sowie dem Fehlen von Wandpfosten von den anderen Häusern (Abb. 3). Anhand der dachtragenden Pfosten betrug die Gebäudelänge mindestens 18 m. Ihr Abstand innerhalb eines Joches betrug beinahe 4 m. Von diesem Gebäude sind bedauerlicherweise keine ¹⁴C-Datierungen vorhanden. Da dieses Gebäude parallel zum älteren wikingerzeitlichen 6-Pfosten-Grubenhaus Nr. 10 (Abb. 3) ausgerichtet ist, wäre eine Datierung in die Wikingerzeit möglich. Vergleichbare Gebäude aus dieser Zeit sind bekannt (ETHELBERG 2003, Fig. 209).

Neben den Gebäuden konnten in Hörup auch zwei zaunbegleitende Anlagen Nr. 6 und 7 dokumentiert werden, welche die Siedlungsfläche im Westen und im Süden umschlossen (Abb. 2). Diese Anlagen werden als überdachte Zaunanlagen rekonstruiert.

Bei der westlichen Anlage, Nr. 7, handelte es sich um eine etwa Nord-Süd ausgerichtete Pfostenreihe mit einem Pfostenabstand von ca. 1 m. Östlich der Pfostenreihe, d. h. an der Innenseite der Einfriedung, befanden sich in regelmäßigen Abständen Paare von dachtragenden Pfosten, von denen sieben Paare dokumentiert wurden. Aufgrund einer modernen Störung konnten vier Pfostenpaare nicht dokumentiert werden.

Der Abstand der dachtragenden Pfosten der Trägerpaare betrug ca. 1,50 m und der Abstand der Trägerpaare zueinander betrug ca. 2,80 bis 3,10 m. Wahrscheinlich setzte sich die Anlage südlich des Hauses 4 fort und stieß auf die südliche zaunbegleitende Anlage. Leider ist die Befunderhaltung innerhalb des Hauses 4 und südlich

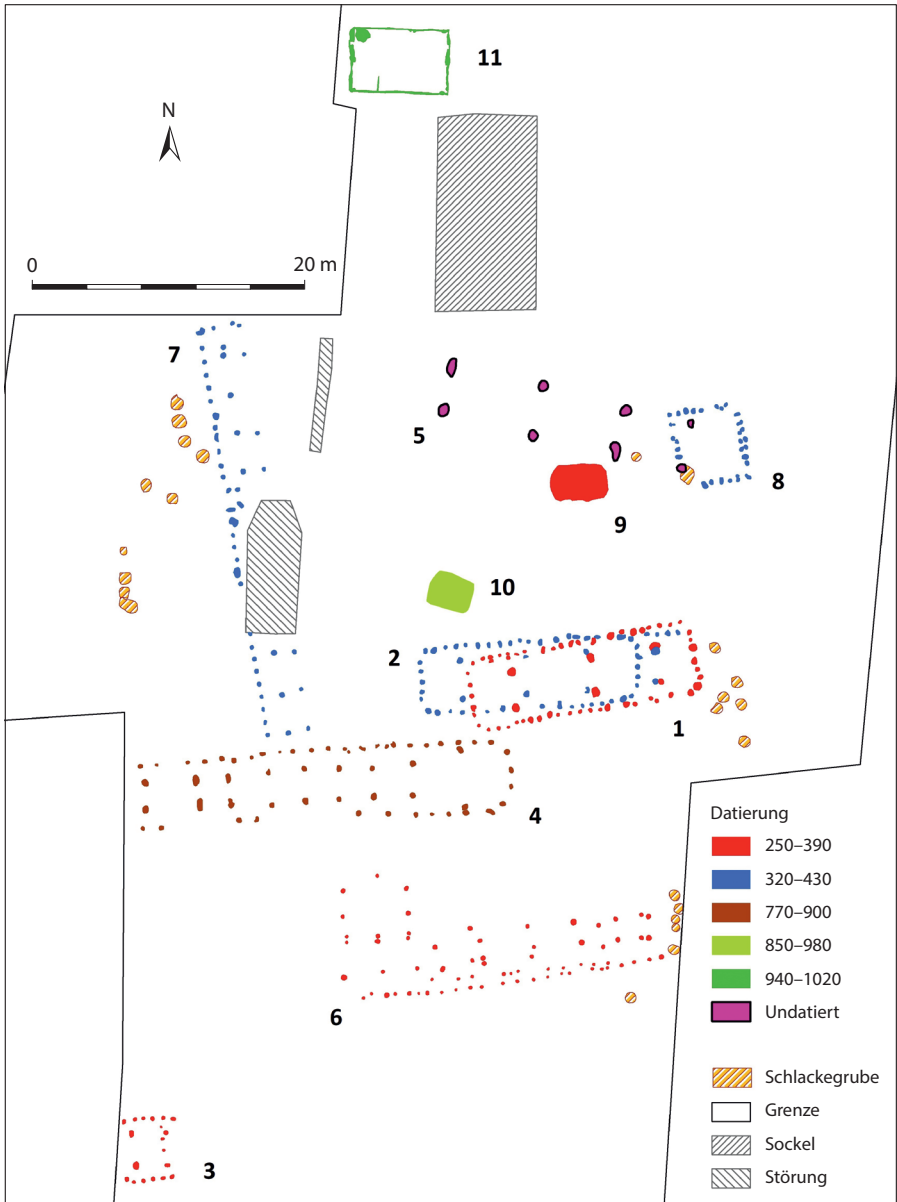


Abb. 2. Grabungsplan mit Datierungsphasen anhand von Radiokarbondatierungen.
 Fig. 2. Excavation plan with ^{14}C - dating of the constructions.

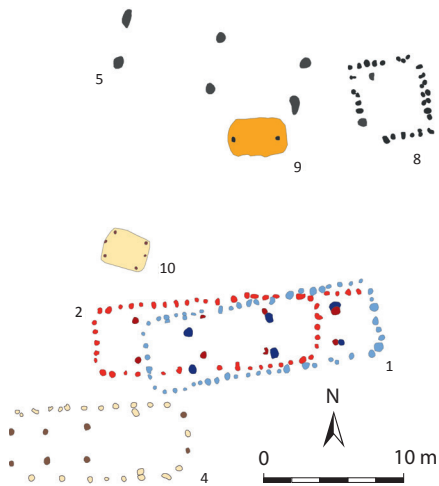


Abb. 3. Ausschnitt des Grabungsplanes.
Fig. 3. Section of the excavation plan.

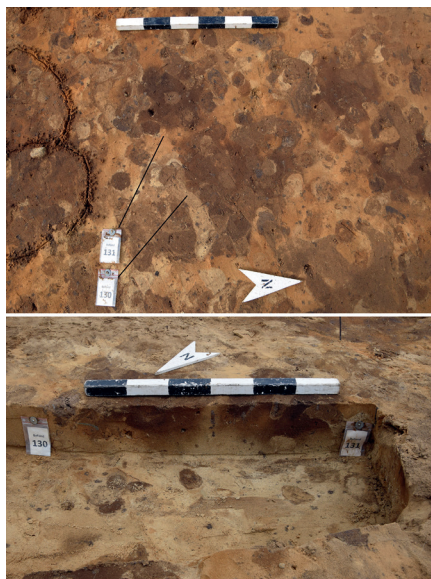


Abb. 4. Schräg versetzte Doppelpfosten der Konstruktion 8.
Fig. 4. Slanted posts of the structure 8.

anschließend äußerst schlecht, da sich durch diesen Bereich ein Knick mit seinen Knickgräben zog.

Die südliche Anlage Nr. 6 ist ähnlich aufgebaut, wie die Anlage Nr. 7. Allerdings scheint sie zweiphasig zu sein, weshalb die Rekonstruktion nicht ganz eindeutig ist.

Bei einer weiteren Konstruktion Nr. 8 handelt es sich um eine nahezu quadratische, 5,00 × 5,50 m messende Doppelpfosten-Setzung (Abb. 3) mit flachen, leicht schräg versetzten Doppelpfosten (Abb. 4). Da anhand ihrer Abmessungen keiner der Pfosten auf eine dachtragende Funktion hinweist, muss von einer oben offenen Einzäunung ausgegangen werden. Der Spalt zwischen den Doppelpfosten wurde wahrscheinlich mit waagerechten Zweigen oder Spalthölzern gefüllt. An der Südwest-Ecke ist die Konstruktion durch andere Pfosten gestört.

Grubenhäuser

Neben Pfostengebäuden wurden in Hörup auch 3 Grubenhäuser gefunden.

Eines von ihnen, Nr. 9, datiert in die Kaiser-/Völkerwanderungszeit. Es zeichnete sich nach Abzug des Oberbodens als eine ca. 4,2 m × 2,8 m messende, rechteckig-gerundete Verfärbung ab. Das Grubenhäuser besaß 2 Firstpfosten an den Giebelseiten und verfügte über keine Feuerstelle (Abb. 3). Bemerkenswert waren die ca. 1,3 m tiefen Firstpfosten. Innerhalb der Verfällung des Hauses fanden sich wenige Scherben der späten Kaiser- bis Völkerwanderungszeit sowie Eisenschlacke.

Die beiden anderen Grubenhäuser datieren in die Wikingerzeit. Bei dem älteren der beiden Gebäude, Nr. 10, handelte es sich um ein ca. 2,60 × 3,20 m großes 6-Pfosten Grubenhäuser mit einer



*Abb. 5. Wikingerzeitliches Grubenhaus 11.
Fig. 5. Viking Age pit house 11.*

Feuerstelle in der Südost-Ecke (Abb. 3). In seiner Verfüllung fanden sich ein beinahe komplett erhaltener Kugeltopf, ein halber Spinnwirtel und einige Webgewicht-Fragmente.

Besonders hervorzuheben ist das wikingerzeitliche Grubenhaus Befund 399 bzw. Konstruktion Nr. 11 (Abb. 2 u. 5). Mit seinen Abmessungen von ca. 7,0 × 4,9 m handelt es sich um das bisher größte Grubenhaus in Schleswig-Holstein (vgl. MEIER 2007, 29 ff.). Der Grundriss des Hauses war streng rechteckig (Abb. 6). An der südlichen Längsseite zeichneten sich deutlich die ca. 10 cm breiten senkrechten Spaltbohlen ab. Die Eckpfosten waren nicht tiefer, als die Spaltbohlen eingetieft. Die nördliche Längsseite war nach Aussage des Profilschnittes schräg ins Innere des Hauses

eingebrochen. Die im Planum großen lang-ovalen Verfärbungen an den Giebelseiten scheinen auf mächtige senkrechte Bohlen hin zu deuten. Mittig an den Giebelseiten standen die Firstpfosten, von denen der westliche Pfosten Brandspuren aufwies. Der östliche Firstpfosten zeichnete sich farblich kaum ab, sondern war im Profil lediglich anhand der starken Durchwurzelung und der Störung der natürlich abgelagerten Sandschichten zu erkennen. Es ist davon auszugehen, dass dieser Pfosten gezogen wurde.

Interessanterweise befand sich die Feuerstelle des Grubenhauses entgegen der üblichen Platzierung in der nordwestlichen Ecke des Gebäudes, was eher in slawisch besiedelten Gegenden üblich ist (TUMMUSCHEIT 2011, 85 ff., Abb. 51 u. 57).

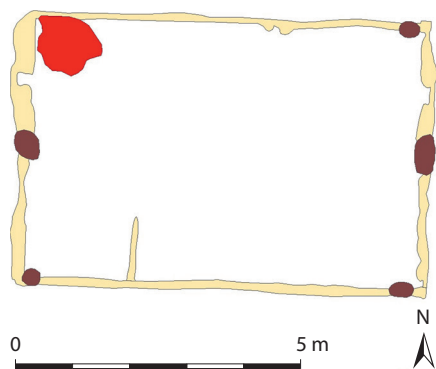


Abb. 6. Planum des wikingerzeitlichen Grubenhauses 11.

Fig. 6. Plan of the Viking Age pit house 11.

Innerhalb des Hauses fanden sich Mühlstein-Fragmente aus Basaltlava, Webgewichte, ein Wetzstein-Fragment sowie wenige Keramikscherben, von denen ein Exemplar mit runden Kreuzstempeln verziert war. Vergleichbare Keramik ist auch aus der zeitgleichen Siedlung Kosel-West bekannt (MEIER 1994, 131 f., Taf. 12.1).

Unweit des Grubenhauses fanden ehrenamtliche Detektorgänger als einzigen Metallfund der Grabung ein arabisches Dirham-Fragment, welches in der Zeit von 775 bis 786 AD geprägt wurde (herzlichen Dank an Dr. Lutz Ilisch für die Bestimmung der Münze).

Schlackegruben

Darüber hinaus wurden 25 Schlackegruben in vier Gruppen dokumentiert, die eine Eisenverhüttung an diesem Ort belegen. Ob die Schlackegruben gleichzeitig angelegt wurden und in welchem zeitlichen Verhältnis sie zu den Siedlungsbefunden stehen, kann nicht gesagt werden.

Da die Schlackegruben z. T. sehr nahe und auch innerhalb der Langhäusern gelegen sind und Eisenschlacke in den Pfostenverfüllungen letzterer zu finden war, muss davon ausgegangen werden, dass die Eisenverhüttung an diesem Platz zumindest zum Teil älter als die Siedlungsspuren ist. Da die Schlackegruben viel organisches Material enthielten, wurden Bodenproben aus Gruben aller vier Gruppen für makrobotanische Untersuchungen und ^{14}C -Datierungen entnommen. Der Umstand, dass sich die Schlackegruben der einzelnen Gruppen in ihren Abmessungen unterscheiden, könnte für eine mehrphasige Eisenverhüttung sprechen.

Ergebnis

In Hörup konnte eine Siedlung der späten Kaiser- bis Völkerwanderungszeit mit Hausbefunden und zaunparallelen Anlagen dokumentiert werden. Zahlreiche Schlackegruben als Reste von Rennfeueröfen gehören voraussichtlich ebenfalls dieser Epoche an. Während der Völkerwanderungszeit kommt es zu einem Siedlungsabbruch. Die nächsten Bautätigkeiten beginnen erst wieder im späten 8. oder 9. Jahrhundert. Der Siedlungsablauf erinnert an den der ca. 50 km entfernten Siedlung Kosel-West. Dort konnte während der Besiedlungslücke zwischen der Völkerwanderungs- und Wikingerzeit im Pollendiagramm ein deutlicher Rückgang der Siedlungszeiger und eine Zunahme der Birkenpollen beobachtet werden, was für einen realen Bevölkerungsrückgang auch im Umfeld der Siedlung spricht (MEIER 1998, 265). Auch in Hörup konnte eine Siedlungskontinuität von der Völkerwanderungszeit bis in die Wikingerzeit nicht belegt werden.

Literatur

- Ethelberg 2003: P. Ethelberg, Gården og landsbyen i jernalder og vikingetid (500 f.Kr.–1000 e.Kr.). In: P. Ethelberg/N. Hardt/B. Poulsen/B. Sørensen (Hrsg.), *Det Sønderjyske Landbrugs Historie – Jernalder, Vikingetid og Middelalder* (Haderslev 2003) 123–373.
- Meier 1994: D. Meier, Die wikingerzeitliche Siedlung von Kosel (Kosel-West), Kreis Rendsburg-Eckernförde. *Offa-Bücher* 76 (Neumünster 1994).
- Meier 1998: D. Meier, Die wikingerzeitliche Siedlung mit zugehörigem Gräberfeld von Kosel-Ost. Ein Beispiel aus dem Umland von Hedeby. In: L. Larsson/B. Hårdh (Hrsg.), *Centrala platser, centrala frågor. samhällsstrukturen under järnåldern: en vänbok till Berta Stjernquist. Acta Archaeologica Lundensia. Series in 8°; 28* (Stockholm 1998) 263–279.
- Meier 2007: U. M. Meier, Die früh- und hochmittelalterliche Siedlung bei Schuby, Kreis Schleswig-Flensburg. *Offa-Bücher* Bd. 83 (Neumünster 2007).
- Tummscheit 2011: A. Tummscheit, Die Baubefunde des frühmittelalterlichen Seehandelsplatzes von Groß Strömkendorf, Lkr. Nordwestmecklenburg. In: S. Brather/C. v. Carnap-Bornheim/H. Jöns/Chr. Lübke/F. Lüth/M. Müller-Wille/ K.-H. Willroth (Hrsg.), *Frühmittelalterliche Archäologie zwischen Ostsee und Mittelmeer 2* (Wiesbaden 2011).